

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckeret und Formularverkauf 106-88, Schriftleitung: Ulrich-v.-Hutten-Str. 35, Fernr. 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., sonntags 15 Pf., Monatl. Bezugspreis RM 2,50 (einschl. 40 Pf. Erträgnissteuer) frei Haus, bei Abholung RM 2,15 auswärts RM 2,50 (einschl. 60 Pf. Erträgnissteuer), bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 29,4 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsverband. Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12zeilige, 22mm breite mm-Zeile

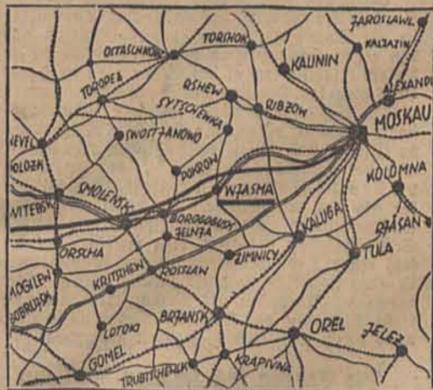
24. Jahrgang

Donnerstag, 9. Oktober 1941

Nr. 280

Gigantische Vernichtungsschlachten

Durchbruch in der Mitte und im Süden / Mehrere Sowjetarmeen bei Wjasma eingekesselt



Gewaltiger Vorstoß der Waffen-SS

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In führender Operation aus dem Raum ostwärts Dnjeprpetrowitz ist eine deutsche, durch italienische, ungarische und slowakische Verbände verstärkte Panzerarmee zum Asowschen Meer vorgestoßen und hat der bei Melitopol frontal geschlagenen 9. sowjetischen Armee den Rückzug verlegt. Gleichzeitig haben deutsche und rumänische Kräfte die Verfolgung vom Westen her fortgesetzt. Dabei ist es einem schnellen Verband der Waffen-SS gelungen, entlang der Küste des Asowschen Meeres nach Berdjajew durchzustoßen und den von Norden kommenden Panzerkräften die Hand zu reichen. Von allen Seiten eng umschlossen, stehen hier nunmehr sechs bis sieben feindliche Divisionen unmittelbar vor ihrer Vernichtung. Den schwachen Resten des geschlagenen Gegners, die auf Kowno abzuziehen versuchen, ist der SS-Verband bereits bis Mariupol nachgestoßen.

Dank unseren Soldaten

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Oktober

Vor dem grandiosen Bild, das die Meldungen unseres OAK über die Durchbrüche in der Mitte und im Süden der Ostfront in wichtigen Worten vor uns hinstellen, erfährt uns eine tiefe Ehrfurcht und Ergriffenheit. Die wenigen knappen Sätze beinhalten nicht weniger als die Tatsache, daß nun dem Einsatz nach die größte Schlacht seit Beginn des Ostkrieges im Gange und im Grundzug schon entschieden ist. Wir dürfen Zeugen und Zeitgenossen des größten Schicksals sein, was je von einem Volke vollbracht wurde. Vor dem historischen Glanz der Wochen, die wir gegenwärtig durchleben, werden für künftige Generationen alle die großen Schlachten und Siege verblasen, die bisher in den Geschichtsbüchern der Menschheit an erster Stelle genannt wurden.

Dem Untergang entgegen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Während in der Ukraine die Angriffs- und Verfolgungsoperationen in vollem Fluße sind, hat der am 2. Oktober eingeleitete Durchbruch in der Mitte der Ostfront zu einer neuen Folge gewaltiger Vernichtungsschlachten geführt. Allein im Raume von Wjasma sind — wie durch Sondermeldung bekanntgegeben — mehrere sowjetische Armeen eingekesselt. Sie gehen unerbittlich ihrer Vernichtung entgegen.

Westlich von Leningrad scheiterte in der Nacht zum 7. Oktober ein erneuter Landungsversuch des Feindes, bevor er die Küste erreicht hatte.

In kühnen Luftangriffen wurden hinter der ganzen sowjetischen Front Transportwege und Eisenbahnlinien schwer getroffen. Zahlreiche Eisenbahnzüge wurden zerstört und beschädigt. In der letzten Nacht griff die Luftwaffe trügerische Anlagen in Moskau und Leningrad an.

Bei Luftangriffen auf die Nebe von Suez wurde in der letzten Nacht ein größeres Handelschiff durch Bombentreffer beschädigt.

Einsflüge des Feindes in das Reichsgebiet erfolgten nicht.

Die Briten sind scharf auf den Großmufti

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 9. Oktober

Eben erklärte heute im Unterhaus, daß man den Großmufti von Jerusalem noch nicht gefangen habe, jedoch seien Maßnahmen zur Ermöglichung seiner Verhaftung getroffen worden.

Der Großmufti von Jerusalem, der durch seinen führenden Einsatz im arabischen Freiheitskampf den Briten seit langem ein Dorn im Auge ist, war bekanntlich nach dem Irak und dann nach Iran geflohen.

Der furchtbare Leidensweg des estnischen Volkes

160 000 Estländer von den Sowjets verschleppt, ermordet oder ihrer Freiheit beraubt

Drahtmeldung unseres HB-Berichterstatters

Helsinki, 9. Oktober

Berichte, die jetzt aus Estland hier vorliegen, ergeben, daß die gegen das estnische Volk gerichteten Aktionen der Sowjets weit umfangreicher gewesen sind, als man ursprünglich annahm. Nicht weniger als 160 000 Estländer sind entweder ermordet, verschleppt oder in die Reihen des sowjetischen Heeres gezwungen worden. Allein in Reval werden 40 000 Menschen vermisst. Unter den Ermordeten befinden sich der bekannte estnische Staatsmann Jaan Tõnnison sowie der Politiker Otto Strandmann, der Leiter der griechisch-katholischen Kirche Nikolai Paeta. Ein Bruder des Präsidenten ist unter der Tortur durch die sowjetischen Horden einem Herzschlag erlegen. Eine große Anzahl anderer bekannter Esten sind gleichfalls ermordet oder verschleppt worden. Viele Flüchtlinge waren auf ein Schiff gebracht worden, um nach Leningrad verschleppt zu werden. Die Estländer überwältigten die Sowjets und führten das Schiff selbst in einen finnischen Hafen. Hier berichteten sie, daß fast alle höheren Offiziere des estnischen Heeres verschwunden sind. Ihr Schicksal ist unbekannt. Die Generale Arasmaa und Brebe sind ermordet. General Soots ist mit anderen führenden Persönlichkeiten nach der Sowjetunion verschleppt worden. Die meisten Schauspielere wurden getötet und auch die Mehrzahl der Professoren der Dorpat-Universität ist spurlos verschwunden.

14 Sowjetzüge zerstört, 89 beschädigt

Unermüdlische Einsätze der Luftwaffe / 1500 bolschewistische Fahrzeuge vernichtet

Berlin, 8. Oktober

In unermüdlischen Einsätzen vernichtete die deutsche Luftwaffe im Laufe des 7. 10. an der Ostfront 59 Geschütze und 1500 Fahrzeuge. Die für den Truppen- und Materialtransport wichtigsten Strecken wurden wieder mehrfach unterbrochen. Bei diesen Angriffen wurden 14 vollbeladene Züge zerstört, 64 weitere Züge schwer und 25 leicht beschädigt. Außerdem wurden 14 Bahnhöfe zerstört. Ein Munitionszug erhielt mehrere Volltreffer und explodierte mit ungeheuren Detonationen.

In der Nacht zum 8. Oktober griffen deutsche Kampfflugzeuge erneut die sowjetische Hauptstadt Moskau mit guter Wirkung an. Bombentreffer zerstörten wichtige Bahnanlagen. Zahlreiche Brände konnten noch im Ufzug von den deutschen Piloten beobachtet werden. Gleichfalls wurde bei diesen Einsätzen eine Stadt westlich Moskaus bombardiert.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in

der Nacht zum 8. 10. das eingeschlossene Leningrad. Viele tausend Kilogramm Spreng- und Brandbomben wurden abgeworfen und zahlreiche Brände entstanden. Die in Leningrad eingeschlossenen Sowjetkräfte unternahmen am 7. Oktober wiederum erfolglos Ausbruchversuche.

Ein im mittleren Abschnitt der Ostfront eingesetztes deutsches Armeekorps war in den Kämpfen der ersten Oktobertage besonders erfolgreich gegen sowjetische Panzerkampfwagen. In der Zeit vom 2. bis 7. Oktober vernichteten die Truppen dieses deutschen Armeekorps insgesamt 180 sowjetische Panzerkampfwagen.

Eine deutsche Panzerdivision vernichtete am 7. Oktober im Südbereich sowjetische Kräfte in Divisionsstärke. An allen Stellen dieses Frontabschnittes setzte ein Zustrom von Überläufern ein, die truppweise zu den deutschen Truppen übergingen.

Entsetzliche G.M.-Greuel an wehrlosen Türken

Zum Militärdienst gepreßt — Kinder sollten mit glühenden Bajonetten gebildet werden

Drahtmeldung unseres Ho-Berichterstatters

Rom, 9. Oktober

Wie aus Istanbul gemeldet wird, sind dort die ersten Flüchtlinge aus den auf sowjetischem Gebiet gelegenen türkischen Siedlungen eingetroffen. Die Leute, Greise, Frauen und Kinder, sind völlig erschöpft und zusammengebrochen. Sie berichten furchtbare Einzelheiten von der brutalen Grausamkeit, mit der die G.M.-Kommissare gegen sie vorgegangen sind. Die türkischen Männer wurden mit Gewalt zum Militärdienst gepreßt, und den Zurückbleibenden wurde ihre geringe Habe fortgenommen. Da viele Männer sich durch Fluß dem Wasserdienst entziehen wollten, wurden die Angehörigen durch Folterungen zur Angabe ihrer Verstecke gezwungen. Eine Frau hat den Aufenthaltsort ihres Mannes angegeben, weil die G.M.-Kommissare ihren kleinen Sohn mit

glühenden Bajonetten blenden wollten. Das Kind zeigt heute noch auf Stirn und Nase Brandwunden. Ein alter Bauer mußte mit ansehen, wie seine fünf Töchter vergewaltigt und ermordet wurden, weil seine Söhne vor dem Militär geflohen waren. Die Flüchtlinge berichten, daß die innere Verwaltung im „Sowjetparadies“ völlig zusammengebrochen ist. Es fehlt an Nahrungsmitteln, Medikamenten, teilweise sogar an Wasser, weil die Leitungsrohre wegen des Metallmangels beschlagnahmt worden sind. Infolgedessen ist die Sterblichkeit unter den Kindern außerordentlich groß.

Und in den Armen liegen sich beide...

Berlin, 8. Oktober

Aus bester Quelle wird der Wortlaut einer Botschaft Roosevelts an Stalin bekannt, die durch den Leiter der U.S.A.-Delegation der Moskauer Konferenz Harriman überreicht wurde. Dieser Brief Roosevelts, der sehr vertraulich eingeleitet wird, „Mein lieber Freund Stalin!“, ist ein neuer Beweis für die Strupplosigkeit und den Zynismus, mit dem der Präsident entschlossen ist, ganz Europa dem Bolschewismus zu überlassen.

Umbildung der serbischen Regierung

Drahtmeldung unseres Dr. ER-Berichterstatters

Belgrad, 9. Oktober

Die serbische Regierung wurde am Dienstag umgebildet. Das bisherige Staatsministerium wurde abgeschafft. Justizminister Jankowitsch schied aus der Regierung aus. Zum neuen Justizminister wurde der frühere Finanzminister Dusan Petica bestellt, während das Unterrichtsministerium Professor Velibor Jonitsch übernahm. Zum Verkehrsminister wurde der frühere General Djura Dokitsch bestellt. Das Arbeitsministerium wurde mit dem Sozialministerium vereinigt. Arbeitsminister Draskowitsch schied aus der Regierung aus. Die übrigen Minister sind auf ihren Posten verblieben. Die serbische Regierung mit dem Generalobersten Milan Neditsch als Ministerpräsident an der Spitze besteht nunmehr aus 10 Fachministern.

Darum werden sie jetzt „fromm“!

Drahtmeldung unseres CR-Berichterstatters

New York, 9. Oktober

Der Korrespondent der „New York Times“ in Moskau erklärt, eine etwaige Beseitigung der antireligiösen Propaganda in der Sowjetunion würde teils durch das Streben der Sowjets verursacht sein, mit ihren anglosächsischen Freunden auf guten Fuß zu kommen, teils aber durch die Überzeugung, daß in der Sowjetunion die Religion ausgerottet sei, so daß sie keine Gefahr mehr für den bolschewistischen Staat bedeute.

In solcher Stunde weisen unsere Gedanken ganz an der Front bei unseren Soldaten und ihrer hervorragenden Führung. Die Gefühle unseres Dankes ihnen gegenüber können nicht stärker werden als sie es längst schon sind. Aber wir verstärken noch einmal unseren Willen und unser Gebet durch Pflichterfüllung, auch an unserem Plage das Äußerste beizutragen bis zum Endsieg in diesem Freiheitskampf Großdeutschlands.

Der Niegel in der Mitte aufgebrochen

Es ist nicht die Feststellung einer Selbstverständlichkeit, wenn man verzeichnet, daß das große Geschehen dieser Tage aus jenem Endsieg um einen außerordentlich bedeutenden Schritt nähergebracht hat. In der Mitte der Ostfront ist gerade der Niegel aufgebrochen, den die Bolschewisten zum Schutz von Moskau am stärksten und festesten von allen gemacht hatten und den sie am wenigsten für gefährdet, geschweige denn für zerstörbar hielten. Erst etwa eine Woche ist es her, da meldete Moskau noch „Erfolge“, „Siege“ des Marschall Timoschenko gerade an jenen Stellen. Er hatte tatsächlich gehofft, nördlich Smolensk die deutsche Front durchbrechen zu können, um Leningrad zu entlasten, und ahnte nicht, daß wenige Tage später gerade diese „Siege“ den beteiligten sowjetischen Divisionen zum Verhängnis werden würden. Aus den deutschen Gegenoperationen ist eine Umschlagungsoperation geworden, aber sie bildet nur einen Auschnitt. Eine ganze Folge großer Vernichtungsschlachten entwickelte sich und hat schon nach wenigen Tagen das Schicksal mehrerer feindlicher Armeen besiegelt.

Hier standen die besten Sowjettruppen

Der Raum von Wjasma, in dem die Armeen eingeschlossen sind, steht nicht für sich allein. Das geht aus der Fassung der OAK-Meldung hervor. Wir wissen bereits seit Dienstag, wie im Süden die Operationen am Asowschen Meer fortschritten. Die Sondermeldung vom Mittwochabend brachte eine grandiose Bestätigung und Ergänzung dieser Meldungen. Der dortige Raumgewinn unserer Truppen erstreckt sich auf Hunderte von Kilometer und erweitert sich ständig durch die fortgesetzten deutschen Nachstöße. Es sind also in Wirklichkeit zwei ungeheure, räumlich unerhört ausgedehnte Operationen im Gange. Aber hier in der Mitte der Front standen die stärksten Kräfte der Sowjets, ihre besten Truppen, und sie verteidigten sich besonders hartnäckig und erbittert. Da im Norden der größte Teil der Truppen Woroschilows ausweglos in Leningrad eingeschlossen ist und im Süden die Armeen Budjennys nahezu am Zusammenbrechen sind, läßt sich voraussehen, daß den deutschen Operationen in der nächsten Zeit noch weitere große Erfolge winken.

Von bösen Abnungen erfüllt, meinten Londoner Nachrichtenstellen noch in der Stunde, bevor die deutsche Sondermeldung über den Durchbruch bei Wjasma Klarheit über die Lage schuf: Wenn es den Deutschen gerade hier in der Mitte gelingen sollte, tiefe Keile in die sowjetische Front zu treiben, so bestünde die Gefahr, daß Timoschenkos Armee, die zum Schutz Moskaus aufgestellt sei, durch diese beiden Balken einer Zange abgeschnitten würde, und daß so die Deutschen ihr Ziel der Freilegung einer Straße weiter nach Osten erreichten. Mittlerweile hat die Zange sich bereits um die sowjetischen Armeen geschlossen, um die London sich sorgte.

Das ist deshalb so entscheidend wichtig, weil es in diesem Feldzug weit weniger auf die Er-

Wir bemerken am Rande

Das ist sein Krieg! Der USA-Admiral Land, der den wichtigen Posten eines Vorsitzenden der staatlichen Schiffsverkehrskommission in Amerika bekleidet, hat in einer Geheiminterview zugegeben, daß bisher 13-14 Millionen BRT. durch die deutschen Wallen versenkt worden sind. Diese Angabe stimmt haargenau mit der von deutscher Seite angegebenen Versenkungsziffer von 13,8 Millionen BRT. überein. Churchill, der bisher den Verlust von etwa 7-8 Millionen BRT. zugegeben hat, wird jetzt also auch durch eine Stelle Lügen gestraft, der er wirklich nicht Deutschfreundlichkeit vorwerfen kann und vor deren Feststellungen auch ein Mann seines Schlages zähneknirschend kapitulieren muß.

13-14 Millionen BRT. — das ist, wie Admiral Land gleichzeitig kundtat, ein Viertel der gesamten Welttonnage von 1939. Mit den in diesen Tagen für September bekanntgegebenen 683 400 BRT. beläuft sich die Menge der allein in den drei ersten Monaten des Ostfeldzuges vernichteten feindlichen Handelsschiffsräume auf 1 085 330 BRT. Das bedeutet, daß die deutsche Initiative in der „Atlantikschlacht“ auch durch den gewaltigen Einsatz unserer Wehrmacht im Osten nicht einen Augenblick aufgehört hat. Wenn W. C. glaubte, durch den Krieg gegen die Sowjetunion würden die deutschen Energien so stark beansprucht, daß dadurch ein Nachlassen der deutschen Stoßkraft gegen das Versorgungssystem des Empire entstand, so hat er sich genau so gründlich getäuscht wie in den früheren Fällen, wo er sich durch Kriegsausweitungsunternehmungen, Entlastungsmaßnahmen und ähnliche kramelige Veranstaltungen Luft zu schallen suchte. Wie sagte doch der Führer in seiner letzten Rede im Sportpalast? „Herr Churchill hat immer nur eines garulien: Ich will meinen Krieg haben! Er hat ihn jetzt!“ Und er wird ihn behalten, dafür werden unsere Wallen sorgen, so lange, bis all seine Träume und Pläne und mit ihm das gesamte Empire buchstäblich in den Wogen des Atlantiks versinken sind. Daran wird auch die USA-Hilfe nichts mehr ändern. Denn wenn die Amerikaner am 27. September zu gleicher Zeit auf ihren Werften 14 Handelsschiffe von zusammen 100 000 BRT. vom Stapel laufen ließen, so machte dieses Propaganda-Schauspiel vielleicht einigen Eindruck auf harmlose Gemüter, aber der züchlerische Zuschauer stellt nur fest, daß diese Zahl, die die ganze Septemberproduktion der USA-Werften darstellt, nur ein Siebentel der Versenkungsziffer von 683 400 BRT. im gleichen Monat ist.

oberung von Orten, Städten und Geländen antommt, als auf die Vernichtung des Feindes und seines Materials. Im übrigen ist nicht zu übersehen, daß Bzmasa 150 Kilometer östlich von Smolensk liegt und daß die deutsche Front nun etwa 200 Kilometer vom Zentrum des Sowjetreiches, von Moskau, entfernt steht.

Die britischen Nachrichtenstellen beginnen deshalb auch bereits die Öffentlichkeit auf eine ganze Serie von schlechten Nachrichten vorzubereiten. Sie sprechen von „dramatischen Veränderungen“, die bevorstünden, und von einer großen Krise im Osten. Die gleichzeitig eingeleiteten Beruhigungsversuche derselben Stellen sind nicht weniger kennzeichnend. Sie gehen plötzlich davon aus, daß wenn es auch nicht ausgeschlossen sei, daß die Sowjets bis hinter die Wolga zurückgehen müßten, gerade dort die „wahre“ Zusammenarbeit der Briten mit den Sowjets einsehen werde, da sich der linke Flügel der Bolschewisten dann auf britische Armeen „stützen“ könne. Diese Front werde dann bis Ägypten gehen und an Grandiosität von nichts übertroffen werden können. Dort an der Wolga und am Kaspiischen Meer könnte dann auch die neue kriegswirtschaftliche Front errichtet werden, die ebenfalls als ein Muster von weitwärtiger Strategie angesehen werden müßte.

USA-Botschafter nach Washington berufen

Das zeugt davon, daß die Briten das sowjetische Widerstandsvermögen in deren gegenwärtigen Positionen nur noch recht gering einschätzen. Da man hat fast den Eindruck, daß London und Washington im stillen schon drauf und dran sind, sich unter weitgehender Abschreibung des europäischen Sowjetstaates umzustellen. Der USA-Botschafter in Moskau, Steinhardt, ist zur beschleunigten Berichterstattung nach Washington gerufen worden und hat bereits bei Molotow einen Abschiedsbesuch gemacht, der vielleicht den Startschuß zu weiteren Abzügen geben könnte. Dem Moskauer Vizebürgermeister Lefowski fiel nichts Besseres ein, als die Lächerlichkeit zu verzapfen, die deutsche Offensive werde nur deshalb unternommen, weil man in Berlin die Auswirkung des Bündnisses zwischen dem Bolschewismus, England und den Vereinigten Staaten befürchtet und weil Deutschland noch

Gegen britisch-sowjetische Brunnenvergiftung

Gemeinsame deutsch-türkische Feststellung erteilt den Weltfriedensfrieden gründliche Absuhr

Berlin, 8. Oktober

Eine gemeinsame deutsch-türkische Feststellung erteilt den britisch-sowjetischen Brunnenvergiftung, die in den letzten Tagen in den verschiedenen Variationen versucht hatten, den Eindruck zu erwecken, als ob das Deutsche Reich im Begriff stünde, die Türkei anzugreifen, eine Absuhr.

Durch diese kategorische Erklärung ist den sattsam bekannten Sündenrieden wieder einmal auf die Fing- gelopft worden. Auf den verschiedenen Wegen der Presse- und Rundfunk-agitation versuchten sie der Weltöffentlichkeit die Überzeugung einzupumpfen, Deutschland bereite durch Truppenaufmärsche in Bulgarien und andere Trudmittel einen Anschlag gegen die Türkei vor. Der Zweck dieser Lügenmeldungen war klar, das durch das Abkommen vom 18. Juni neubegründete Freundschaftsverhältnis zwischen der Türkei und dem Reich zu untergraben. Das ist nun, wie die gemeinsame Erklärung beweist, in keiner Weise gelungen. Sowohl in Berlin wie in Ankara hat man den

tendenziösen Gerüchten auch nicht einen Augenblick irgendwelche Bedeutung zugesprochen.

Bomben auf die Flughäfen von Malta

Rom, 8. Oktober

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika wiesen unsere Infanterieeinheiten in örtlichen Unternehmungen an der Front von Tobruk feindliche Annäherungsversuche ab. Die Artillerie beschloß wirksam Verteidigungsstellungen bei Tobruk. Es wurde festgestellt, daß bei den Luftkämpfen bei Sollum, die im Wehrmachtbericht vom 6. Oktober erwähnt wurden, deutsche Jagdflugzeuge fünf anstatt, wie gemeldet, zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen haben. Englische Flugzeuge warfen erneut Bomben auf Tripolis, die fünf Opfer forderten. Geringe Materialschäden wurden verursacht.

Italienische Flugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht die Flughäfen von Malta; große Explosionen wurden festgestellt.

In Ostafrika kein Ereignis von Bedeutung.



Der neue deutsche Vorstoß in der Südukraine

vor dem Winter einen großen Erfolg brauche. In Wirklichkeit brennt den Moskauer Machthabern die Sorge vor weiteren Katastrophen derartig auf den Nägeln, daß unter ihnen erneut die Frage eines einheitlichen Oberbefehls über alle bolschewistischen Armeen erörtert werde.

Hierzu wird im „Journal de Geneve“ an Hand von Darlegungen bolschewistischer Militärzeitungen gesagt, daß Stalin es nicht gewagt habe, dem einheitlichen Oberbefehl zu übernehmen, um sich nicht mit einer Katastrophe zu belasten. Es bestehen nun mehrere Organisationen zur Beratung der im übrigen selbständig handelnden Marschälle Woroschilow, Timoschenko und Budjenny. Man habe eine Art „Feldgeneralstab des Oberkommandos“ organisiert. Es bestche aber nur aus einigen Generalen, die unter der Leitung von Timoschenko arbeiten sollen, ohne jedoch Befehle an die Marschälle geben zu können. Timoschenko entziehe sich dieser Mitarbeit im Feldgeneralstab so weit wie möglich. Stalin

wollte auf jeden Fall die Schaffung eines einzigen Oberkommandos vermeiden, sei jetzt aber wegen des Eintrites der neuen deutschen Operationen gezwungen, mit dem Rat der Bolschewisten nachzuprüfen, ob man eine neue „technische Führung“ der militärischen Operationen organisieren könne.

Man dotiert in Moskau also an den Symptomen herum. Währenddessen schreitet die militärische Krise der Sowjets fort. Das Schicksal hat zur Entscheidung angezettelt und wird sich nicht mehr wenden lassen.

Sieben neue Ritterkreuzträger

Berlin, 8. Oktober

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant von Löper, Oberst Herr, Oberst Schläpfer, Oberleutnant von Bobdrien, Hauptmann Köh, Oberleutnant Salwey, Oberleutnant Buchner.



Der Kriegsdienst des Deutschen Kreuzes

Zur Anerkennung vielfacher außergewöhnlicher Tapferkeits- oder Führungstaten hat, wie bereits gemeldet, der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht den Kriegsdienst des Deutschen Kreuzes gestiftet

Presse-Hoffmann

„Politischer Stab“ für jede Division

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters

Lissabon, 9. Oktober

Es liegen jetzt neuere Meldungen über den Ausbau des Systems der politischen Kommissare in der Sowjetunion vor, das bekanntlich nach den ersten Schlägen in den Grenzschlachten auf Befehl Stalins erneut ins Leben gerufen wurde. Jede einzelne Division des Sowjetheeres wurde bis in die letzte Einheit hinunter durchorganisiert. Jede Division hat an ihrer Spitze einen politischen und einen militärischen Generalstab und der politische Stab, der gewöhnlich 20 bis 25 Personen umfaßt, ist meist stärker als der militärische. Er trifft alle letzten Entscheidungen. Der militärische Stab hat jede Selbständigkeit verloren, kein militärischer Befehl eines Divisionskommandeurs beispielsweise ist ohne politische Gegenzeichnung gültig. Man nennt die Aufgaben der Kommissare „die politische Sicherung des Gefechts“. Jeder Widerstand wird durch Massenertötigungen gebrochen.

Die Sorgen des schönen Anthon

Von unserem Sonderberichterstatter

Genf, 8. Oktober

Der englische Außenminister Eden wurde von einer Frauenabteilung aufgesucht, bei deren Mitgliedern dem Berichterstatter der „Daily Mail“ vor allem aufgefallen ist, daß sie reiche Silberfuchstragen „umherwehen“ ließen. Sie bedrängten Eden mit der Frage, weshalb er nicht Frauen und Mädchen auf Diplomatenposten unterbrächte. Eden habe die Frauen in einer Unterredung, die vier Stunden und zehn Minuten gedauert habe, von seinem persönlichen Charme überzeugt und mit „größter Freundlichkeit“ sechs Reden angehört, in denen ihm auseinandergesetzt worden sei, daß die englische Diplomatie überall Siege davontragen werde, wenn sie sich hübscher Frauen gegenüber der Männerdiplomatie anderer Staaten bedienen würde. Kennzeichnendes Spiel während der Schlacht!

Der Tag in Kürze

Die am 27. und 28. September durchgeführte erste Reichstagenwahl des Kriegs-Wehr. 1941/42 erbrachte in der Reichshauptstadt 870 124,76 Stimm. Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres ist eine Steigerung von 219 782,07 Stimm = 25,29% eingetreten.

Am 9. Oktober vollendet der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Syrup sein 60. Lebensjahr.

In Erwiderung des Besuches des ungarischen Außenministers Dr. von Radosanyi in Deutschland trifft Staatssekretär Dr. Schlegelberger, der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers der Justiz beauftragt ist, heute zu einem mehrtägigen Staatsbesuch in Budapest ein.

Der Duce weilt zur Einweihung einer Gedenkstätte für den italienischen Erfinder Marconi in Bologna. Unter den Ehrengästen befand sich als Vertreter Deutschlands Reichspostminister Ohnesorge.

Verlag und Druck: Litzenanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilm. Mausl, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzenanstadt, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Revolutionärer Kunder deutschen Geistes

Die Gestalt des Paracelsus, zeitnah gesehen und gestaltet von dem Dichter und Denker Kolbenheyer

Als Erwin Guido Kolbenheyer im Kriegsjahr 1915 seine große „Paracelsus“-Trilogie begann und sie 1925, in des Volkes Niederbruchszeit, beendete, wagte noch keiner der damals abseits des verdorbenen Zeitgeistes stehenden Kritiker, dieses Werk als das tapferste Bekenntnis zum deutschen Geist zu bezeichnen. Denn es war unerhört revolutionär für einen auslandsdeutschen Dichter, in einer Zeit, in der der Egoismus der Einzelpersonlichkeit Orgien feierte, die Forderung der Gemeinschaft anzumelden und eine übertragende, geniale Einzelpersonlichkeit zu schildern, deren höchstes Ziel die Vollendung im völkischen Dasein war: den deutschen Arzt Theophrast Bombast von Hohenheim. Das nationalsozialistische Deutschland hat sich am 400. Todestage dieses großen Deutschen einmütig zu ihm und seinem Werk bekannt und damit dem Gestalter des Lebens, des Paracelsus, dem Dichter Kolbenheyer, die Genugtuung widerfahren lassen, die ihm die Zeit vorher verweigerte. Eine ungefährte Volkssausgabe der Trilogie, die der Verlag Albert Langen, Georg Müller, München, herausbringt, trägt das Wissen um den großen deutschen Arzt und Kämpfer in die breitesten Schichten der Nation. Und das ist richtig: Die Persönlichkeit des Paracelsus ist nicht das Vorrecht einer kleinen Gruppe von Gelehrten, sondern Gemeingut aller Deutschen. Paracelsus, wie ihn Kol-

benheyer sieht, ist der faulstische deutsche Mensch schlechthin, der die Hand am Pulsschlag der Natur hat und die Geleise der Natur den starren Dogmen der Schulmedizin entgegensetzt. Dieser Paracelsus ist ein deutscher Mensch, denn in den Kämpfen der großen Welt die er auf weiten Reisen kennenlernt, glaubt er immer an seine Sendung. So unergründlich ist dieser Glaube, daß er ihm die Vorteile eines bequemen Lebens opfert und das persönliche Glück unter die völkische Aufgabe unterordnet. Die Paracelsus-Festern dieses Jahres haben dieses deutsche Wesen des großen Voztes von Hohenheim in den Mittelpunkt gestellt. Wir sehen heute in Paracelsus den großen Revolutionär, der wie ein Gewitter in die behäbige Welt akademischer Selbstgenügsamkeit einbrach, der es wagte, an Stelle der lateinischen Gelehrtenprache sein geliebtes Deutsch bei den Vorlesungen zu verwenden, der den Mut hatte, auch in einer Fachsprache ein allgemein verständliches Deutsch zu reden.

Daß Kolbenheyer dieses Bild des Paracelsus schon vor 20 Jahren, in der Zeit des deutschen Niederbruchs, gezeichnet hat, daß es ihm gelungen ist, den Kampf des deutschen Geistes, des ingenium teutonicum, gegen eine überalterte Scholastik glaubhaft darzustellen, daß er es verstanden hat, das Wirken des Paracelsus trotz des zeitlichen Gewandes ins Zeitlose zu

erheben, das stellt seine „Paracelsus“-Trilogie in den Vordergrund des deutschen Profischafens unserer Zeit. Wie im Meister Joachim Bauserang verkörpert sich in der Person des Paracelsus, wie ihn Kolbenheyer sieht, der Umbruch einer Zeit, die noch in den Fesseln überkommener mittelalterlicher Lehren steckte, aber doch durch kämpferische Einzelpersonlichkeiten zur Selbstbefreiung geführt wurde. Wir können uns heute, nachdem das gereifte Werk des Dichters und Denkers Kolbenheyer vorliegt, keinen besseren Deuter des Genies Paracelsus denken als den Auslandsdeutschen Kolbenheyer, der in seiner kompromißlosen Verechtung des deutschen Geistes selbst dem Denker Paracelsus gleicht. Ecce ingenium teutonicum, siehe das ist deutscher Geist, schließt Kolbenheyer seine Trilogie. Und Paracelsus bekennet von sich selbst: „Ich bin Theophrastus. Sei keines anderen, wenn du dein Eigen sein kannst.“ Das ist kompromißloses Bekenntnis zum schöpferischen Deutschland, das ist Bewußtsein der Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft, das uns heute selbstverständlich erscheint, das aber zu der Zeit, die Kolbenheyer seinen „Paracelsus“ schrieb, in unbekanntes Wort war. Der Gottsucher Paracelsus vertritt den deutschen Gottglauben, um den wir jetzt ringen. In seiner Persönlichkeit verkörpert sich das Führertum, das jetzt das Grundgesetz unseres nationalsozialistischen Staates ist. Daß Kolbenheyer diesen einzigartigen revolutionären Menschen in das bunte Bild der Reformationszeit gestellt hat mit tiefen Irrungen und Wirrungen, daß er mit diesem Bild ein treffliches Kulturgemälde entworfen hat,

das läßt uns die Gegenwart näher dieses einmaligen Werkes verspüren. Es ist eine Kulturlatag allerersten Ranges, wenn der Verlag Albert Langen, Georg Müller, München, jetzt in Kriegsjahren den Mut hat, eine Volkssausgabe dieses Kolbenheyerischen Meisterwerkes herauszubringen. Denn Volkshuch muß diese Romantrilogie vom großen Kämpfer und Deutschen Paracelsus werden, Volkshuch in einer Zeit, in der Deutschland mit der Waffe um die Durchsetzung des deutschen Geistes ringt, für die Kolbenheyer zu seiner Zeit nur durch das Buch streiten konnte. Dr. Kurt Pfeiffer.

Zum 100. Todestag Schinkels



Am 9. Oktober fährt sich zum hundertsten Male der Todestag des großen Baumeisters und Malers Carl Friedrich Schinkel. Das Ehrenmal, der Lustgarten, die Museumsinsel, das Schauspielhaus am Genbarmenmarkt und viele andere Bauten und Denkmäler in und um Berlin sind Zeugen seiner übertragenden Bautkunst. (Zander-M. K.)

Italien lacht über die anglo-amerikanischen Lügen

Die durch den Krieg bedingten Einschränkungen werden in voller Disziplin hingenommen / Von unserem römischen Ho.-Berichtersteller

Rom, Anfang Oktober

In den letzten Wochen hat die anglo-amerikanische Propaganda eine wahre Flut von Lügenmeldungen über die innere Lage in Italien ergossen. Zeitungen und Kioske werten effizient in der Erfindung von Schauermärchen. Da sollten auf Sizilien „Unruhen mit separatistischer Tendenz“ ausgebrochen sein. Sabotageakte, die in den Ministerien selbst vorbereitet würden, ständen auf der Tagesordnung. Das Volk hungere und mache seiner Entrüstung in lokalen Revolten Luft, und wenn die britische Luftwaffe jetzt energisch eingriffe und die italienischen Städte einschleife, dann werde Italien in kurzer Zeit zum Nachgeben bereit sein. Diese Meldungen stammen nicht aus Rom, wo die amerikanischen Zeitungen durch Korrespondenten vertreten sind, die die wahre Lage zu gut kennen, um derlei zu erfinden. Die Lügen werden in den Redaktionsstuben ausgedacht, und um ihnen den Anschein größerer Wahrscheinlichkeit zu geben, dattiert man sie mitunter aus Ankara. Italien braucht dies so wenig zu fürchten, daß die italienischen Zeitungen die Märchen oft ausführlich und in vollem Wortlaut abdruckten. Man muß dann das innige Vergnügen der Leser beobachten: die Leute lachen sich gegenseitig an und lachen. „Das soll bei uns passiert sein — che bella trovata!

Immerhin lohnt es sich, den Erwägungen nachzugehen, die angelsächsische Propaganda bei ihren Erfindungen geleitet haben können. Man stößt dabei sehr rasch auf eine Tatsache, die an sich ganz selbstverständlich ist, aus der die italienische Regierung nie ein Hehl gemacht hat, die den Phantasten in London und Washington aber als Ausgangspunkt für ihre Wunschträume dienen konnte: die Einschränkungen der Verbrauchsgüter, die in diesem Herbst durchgeführt worden sind. Italien war bis jetzt derjenige Großstaat Europas, der die geringsten Konsumbeschränkungen durchgeföhrt hat. Außer der Verknappung von Fleisch, Mehl, Teigwaren, Seife und dem völligen Fehlen von Rasse war kaum ein Unterschied zu den Friedenszeiten zu spüren. An Fetten erhielt und erhält das Volk monatlich pro Kopf 400 Gramm, an Fleisch wöchentlich 100 Gramm. Die Einschränkungen im Benzin- und Kohleverbrauch teilt Italien mit allen anderen Staaten, und im Leben der breiten Massen machen sie sich kaum bemerkbar. So kam es, daß Ausländer, die das Land besuchten, feststellten: „Eigentlich merkt ihr nichts vom Krieg.“ Es gab aber besonders in der Lebensführung der breiten Massen einen sehr fühlbaren Unterschied zu früheren Jahren. Das war das Steigen der Preise. Die falsche Regierung hat vor dieser Tatsache keineswegs die Augen verschlossen. Sie hat durch einschneidende Maßnahmen verhindert, daß die Konsumkraft der breiten Käuferkreise zu sehr geschwächt würde. Aber diese Dinge ist mit dem größten Freimut in aller Öffentlichkeit verhandelt worden, und sie sind im Ausland ebenso bekannt wie in Italien. Erst kürzlich hat in der angesehenen, vom Unterrichtsminister Bottai herausgegebenen Zeitschrift „Critica Fascista“ der bekannte Wirtschaftswissenschaftler Gaetano Barbi „mit fa-

schichtlicher Offenheit“ auf Mängel der Preisgestaltung hingewiesen. Die Preissteigerung hatte nun Angstläufe zur Folge, die bei Aufrechterhaltung des freien Warenverkehrs die gleichmäßige Versorgung weniger bemittelter Schichten hätten gefährden müssen. Dazu kam, daß zahlreiche Ausländer die Möglichkeit des freien Einkaufs in undisziplinierter Weise ausnützten, so daß es zum Einschumpfen der vorhandenen Warenreserven kam. So waren alle Einschränkungen notwendig, und dies um so mehr, als die italienische Regierung nicht nur an den Bedarf des italienischen Volkes, sondern auch an die Versorgung der von italienischen Truppen besetzten Gebiete an der Adriaküste und vor allem in Griechenland denken muß, wo infolge der kurzfristigen englischen Posthilfe der Regierung Metzagen die Ernährungslage sehr schwierig wurde, so daß Italien hier eine schwere Verantwortung zu tragen hat.

Die Regierung hat zunächst verfügt, daß Einkäufe im Wert von über 20 Lire nur gegen Vorzeigen einer Identitätskarte geföhrt werden können. Diese Maßnahme bereitet eine Verbrauchskontrolle vor, denn in Zukunft werden die Behörden die Möglichkeit haben, die Notwendigkeit der Käufe zu prüfen. Ferner wurde der Verkauf von Bekleidungsgegenständen, Textilien, Hüten und

Schuhen für zwei Wochen völlig verboten. In dieser Zeit müssen die Industrien, Großisten und Ladenbesitzer eine Bestandsaufnahme machen und der Behörde das Ergebnis vorlegen. Nach Ablauf dieser Frist wird eine Kleiderkarte nach dem Muster der deutschen eingeföhrt werden.

Auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung sind die Einschränkungen fühlbarer. Da ist zunächst die Frage der Gaststätten. Abgesehen davon, daß Fleisch nur am Sonnabend und am Sonntag und Teigwaren nur auf Marken verabreicht wurden, erhielten die Gäste in den Restaurants bisher alles, so daß jeder, der sich den regelmäßigen Besuch von Gaststätten leisten konnte, vom Krieg in der Tat wenig spürte. Es ist nicht mehr als billig; daß diese offenebare soziale Ungerechtigkeit abgestellt wurde und in verschiedene Kategorien eingeteilt werden, nur noch Einheitsgerichte zu festen Preisen ausgegeben werden. Die Einheitsgerichte halten sich streng an die inswischen durchgeföhrt Einschränkungen. So ist z. B. die Brotkarte eingeföhrt worden, nach der der Bevölkerung pro Kopf täglich 200 Gramm, Arbeitern und Arbeiterinnen zusätzlich 100 Gramm und Schwerarbeitern abermals 100 Gramm zusätzlich zuteilen. Im letzten Ministerrat hat der Duce selbst diese Maßnahme damit begründet,



„Regen Sie sich bloß nicht auf, Towaritschich Churchill, soviel wie Sie hab' ich auch gefestigt!“

daß der diesjährige Ernteertrag hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Die Kartoffeln sind ebenfalls rationiert worden, und zwar erhält die Bevölkerung pro Kopf monatlich 1,6 kg. Die Rationierung von Eiern, Milch, Käse und Gemüse ist angekündigt worden.

Niemand wird leugnen, daß die Einschränkungen hart sind, aber wer in Italien lebt, weiß, daß das an sich anspruchsvolle Volk sie in voller Disziplin hinnimmt. Es ist keine Rede davon, daß der Siegeswille der Italiener auch nur im mindesten beeinträchtigt ist. Im Gegenteil zeigen die notwendig gewordenen Einschränkungen dem Volke, mit welchem Gegner das Land zu kämpfen hat. Die Engländer haben in letzter Zeit eine Reihe italienischer Städte bombardiert. Wohnviertel waren ihre bevorzugten Ziele, und der militärische Sachschaden, den sie anrichteten, war nicht nennenswert. Auch diese barbarischen Überfälle haben den Widerstandswillen des Volkes nur steigern können, und die Namenslisten der den Luftangriffen zum Opfer Gefallenen, die die Zeitungen regelmäßig veröffentlichen, haben in den breiten Massen nur Erbitterung gegen die feigen Mörder herangezogen. Es mag sein, daß die angelsächsische Propaganda Selbsttäuschungen braucht, aber das Erwachen wird umso bitterer sein, denn in Italien beißt die englische Kriegsföhrgung auf Granit.

Mißbrauch spanischer Kinder

Madrid, 8. Oktober
3000 spanische Jungen unter 17 Jahren, die feinerzeit von den Bolschewiken nach der Sowjetunion verschleppt wurden, sind zum größten Teil von den Sowjets unausgebildet und schlecht ausgerüstet in die bolschewistische Armee gepreßt worden. Das bestätigen die Aussagen einiger an der karischen Front gefangengenommener spanischer Jungen, die jetzt auf Grund von spanisch-sowjetischen Verhandlungen aus dem Gefangenenlager nach Helsinki gebracht werden. Wie die Jungen weiter aussagen, sind auch spanische Mädchen von den Sowjets zu Kriegsdienstleistungen in den rückwärtigen Linien herangezogen worden.

Dieser schreckliche Mißbrauch spanischer Kinder durch die Bolschewisten reifert, wie ein Vertreter des spanischen Außenamtes bei einem Presseempfang hervorhob, allein schon den Einsatz der Blauen Division, deren Geschwader sich übrigens bei den bisherigen Kämpfen ausgezeichnet bewährt hätten.

Ein riesiger Eisblock von 60 bis 70 Meter Breite, der über einem bewohnten Tal in 1000 Meter Höhe hängt, droht im Nordfjord in Norwegen abzukürzen.

ADOX *Dr. Schützinger*
Fotofilm

Ostwärts Smolensk geht es stürmisch voran!

Kraftvolles Vordringen des deutschen Angriffes bei sonnigem Herbstwetter

Von Kriegsberichterstatter Dr. Fritz Meske

....., 8. Oktober (P.R.)

Wie in den unvergeßlichen Sunitagen dieses Jahres liegen nun wieder dichte, gelbe Staubwolken über den Vormarschstrahlen des deutschen Heeres im Osten. Die gewaltige Herbstschlacht, die am 2. Oktober einsetzte und deren entscheidende Bedeutung der Führer selbst bei der Eröffnung des Winterhilfeverses dem ganzen deutschen Volke verdeutlichte, vollzieht sich bei einem so herrlichen Ostwindwetter, wie es sich der Soldat nicht schöner wünschen könnte.

Die Wetterlage ist für die Kriegsföhrgung motorisierter Heere im Osten von erheblichem Einfluß. Zwar sind weder unsere Panzerdivisionen und Nachschubkolonnen und am allerwenigsten unsere Infanterieregimenter so ganz gebaut, daß sie bei Regen ihren Vormarsch einstellen müßten. Wir haben auch schon trotz anhaltender Regengüsse und völlig aufgeweichter Wege riesige Kesselschlachten gewonnen, denn das Wetter ist für Freund und Feind stets das gleiche und ändert an sich nichts an dem moralischen Kräfteverhältnis, das die Schlachten in jedem Falle entscheidet. Aber es geht natürlich schneller, wenn die Wege trocken sind, wie es jetzt im Operationsgebiet ostwärts von Smolensk der Fall ist.

Die „Wolke des Krieges“

Die Staubfahnen, die sich mit dem Qualm unabhänger Detonationen zu jener für den Ostfeldzug typischen „Wolke des Krieges“ vereinigen, ziehen wieder über das Schlachtfeld. Eine schmutzgelbe Staubschicht bedeckt die Gesichter und Uniformen aller Kämpfer. Aber wenn der warme Herbstwind die Wolke des Krieges hinwegweht, läßt über uns ein klarblauer Himmel, und die Sonne meint es gut mit uns. Es ist die Sonne des Sieges — davon ist jeder deutsche Soldat überzeugt, der nun nach harten Wochen des Wartens und der Abwehrkämpfe auch hier wieder zum Angriff antreten durfte.

Es ist ein Bild von unerhörter Friegerischer Gewalt — dieser Angriff des deutschen Heeres im Oktober 1941. Man sieht es diesem Heere kaum an, daß es kämpfend tausend Kilometer und mehr auf sowjetischen Straßen hinter sich gebracht hat, daß es die gewaltigste Militärmacht der Welt in einer Serie von Kesselschlachten bereits an den

Rand des Abgrundes trieb und eine Ländermasse — viermal so groß wie England — in Besitz nahm.

Frischer fast als je war das Zapfen unserer Infanterie, als endlich nach sofortiger Vorbereitung dieser Operationen der Befehl zum Losschlagen kam. Der deutsche Infanterist war groß in den Tagen der Abwehr, aber er ist unvergleichlich, wenn es zum Angriff geht. Er weiß es, daß er mit der Vielfalt seiner Waffen stets der unbestrittene Meister des Angriffstempes ist. Und deshalb war er geradezu erleichtert, als ihn der Befehl wieder nach vorn rief.

Die Überraschung in vollstem Maße gelungen

Im gewohnter, gerade im Ostfeldzug vorbildlich eingespielter Zusammenarbeit mit den Panzerdivisionen ist unsere Infanterie schon am ersten Tage der Herbstschlacht überall in die feindlichen Stellungen eingebrochen, die der Gegner in der letzten Zeit zur Überwinterung sehr stark ausgebaut hatte. Wie am 22. Juni, als wir aus dem Suwalki-Tripel herausbrachen, um den ersten großen Kessel um Bialystok zu schließen, ist die Überraschung in vollstem Maße gelungen. Ohne große Artillerievorbereitung durchbrachen die Panzer plötzlich um sechs Uhr morgens die feindlichen Linien. Starke Infanterieregimenter operierten am zweiten Tage des Angriffes bereits im freien Raum, während die Panzerkräfte, weit vorgeworfen, planmäßig in den Planken abgedeckt, die Umfassung gewaltiger Massen der bolschewistischen Heeresmitte vollendeten.

Wenn die Bolschewisten in der letzten Zeit einmal ein paar Flugzeuge über die deutschen Linien schiden konnten, ohne daß sie sofort abgeschossen wurden, so saunten sie in die ganze Welt hinaus, daß sie trotz ihrer gewaltigen Flugzeugverluste immer noch die Luftüberlegenheit besäßen. Auch die deutsche Luftwaffe hat sich in den Tagen vor dem Herbstangriff zurückgehalten und ihre ganze Kraft erst wieder gezeigt, als das Heer zum Angriff vordrang. Die Infanterie aber ist jetzt immer wieder von neuem begeistert, wenn die dichten Stukgeschwader, umhüllt von schnellen Jagern, am blauen Himmel feindwärts brauen. Ein überzeugendes Bild deutscher Luftheerkräfte haben wir nie gesehen als in dieser Herbstschlacht im Osten.

Wenn nervös und müde infolge von Aufregungen, Schlaflosigkeit, Überarbeitung:

Sanatogen

das altbewährte Nervennähr- und Kräftigungsmittel. Es verbessert die gesamte Ernährungsgrundlage.

In unverändert bester Qualität in jeder Apotheke oder Drogerie stets erhältlich.

Schicksal im Osten

Roman von Marianne Westerlind

Alle Rechte nur durch Verfassern

„Was soll er sich fürchten?“ entgegnete der Dolmetscher. „Er weiß doch, daß er wiedergeboren wird.“

Die Berachtung des Chinesen dem gegenüber, was wir Heiligkeit des Menschenlebens nennen, ist nur zu begreifen, wenn man diesen Glauben an die Wiedergeburt bedenkt, zugleich erwächst diese Berachtung heraus aus den Begriffen seiner Umwelt: es sind ja überreich Menschen da, viel zu viel sind da, sie leben in solgebessenen schon Mangel an Nahrung und Wohnung, sie haufen oft auf Bäumen und in Kähnen und eßen Gras, wie gut ist es, wenn einige davon durch den Tod abgehen. Und fallen sie wie die Fliegen in Hungersnöten, erlösen sie wie die Überchwemmungen, mäht die Lungenpest sie hin, es schadet nicht, sie sind ohnehin überzählig...

Nur aus dieser Anschauung heraus auch ist es zu verstehen, daß ein Chinese nur selten einem in Lebensgefahr befindlichen Mitmenschen, etwa einem Ertrinkenden die hilfsfähige Hand reichen wird.

Während man den armen, mit Striden gepeinigten Kerl in den nahen Fluß warf, weinte ich fassungslos in meinem Zelt. Starb er nicht meinewegen? Wie oft im Leben war ich beobachtet worden durch betrügerische Diensthöten. Und dieser Mensch mußte sterben wegen Fort-

nahme von ein paar lächerlichen Kleinigkeiten. Als meine Begleiter meinen großen Kummer miterlebten, geschah etwas Unfassliches: sie begannen zu lachen. Wahrhaftig — ich traute meinen Augen kaum, als ich die Lächel erhob zu ihren lästigen Gesichtern — sie lachten. Anstatt das Schicksal ihres Stammesangehörigen zu betauern, verachteten sie mein Feingefühl als lärmisch, unbegreiflich und überflüssig.

Wer könnte jemals das Wesen dieses Volkes erründen? Und wie konntest du, Lisa Wilmann, das Mädchen aus dem Teutoburger Wald, dich an einen Mann mit einer solchen fremden Seele binden?

Troikolawski war fast noch zweihundert Kilometer entfernt. Das unermesslich weite Steppenland ähnelte bereits dem Charakter der Mongolei: Sand und Himmel, eine Unendlichkeit, in bellemmende, bleierne Schwermut getaucht, tat sich auf. Unter vielerlei Mähen, Kengken und Zwischenfällen näherte ich mich der Grenze. Wie sehnte ich Erlösung herbei von den grau-graunamen Gesichtern meiner Umgebung, die mir wohl unterwürige Höflichkeit zeigten, aber auch die unheimlich lächelnde Verschlossenheit ihres Stammes! Wurde ich doch schon selber zur Halbwidwe, schluckte gräßlich Fischsuppen hinunter, trank Kumisch, die Stutenmilch, schiefte oft, luftungrig, des Nachts im Schlafad unter freiem Himmel. Nur ein Gedanke hielt mich inmitten aller Strapazen und Gefahren aufrecht: Gregor!

In Zukunftsträume spann ich mich ein... Vielleicht, so dachte ich, würde sich Gregor in das europäische Ausland zurückziehen lassen, vielleicht auch wieder zu meinen Jungen ein guter Vater sein können. Waren meine Gedanken bei

diesem Punkt angelangt, erschraf ich stets von neuem. Es braucht ja nicht heute und morgen zu sein, Ottokar, sagte ich dann leise und sah seine Leiche wieder im wirbelnden Schneeflockentanz vor mir liegen, vielleicht einmal in künftigeren Tagen, wenn der Fluß meines Lebens wieder gebändigt, in ruhigeren Bahnen dahingleitet.

Während ich das dachte, kam ein riesiger Heuschreckenschwarm, eine schwarze Wolke, die Sonne verdundelte, dahergeschwirrt, gleichsam als Antwort. Ruhigere Bahn? Du? Nie, nie, niemals!

Kamelkarawanen begegneten mir, Teetransporte, die der chinesischen Teestraße zutrieben; der Russe hat einen feinen und empfindlichen Geschmack, er liebt keinen Tee, der auf Seetransporten den Meerwassergeruch annimmt, deshalb wählt man die unendlich umständlichere Beförderungsart auf dem Landwege.

Und eines Tages stand ich an der Schwelle der Mongolei, dieses unfahbar weiten Steppenlandes, bewohnt von einer Handvoll Menschen.

Auch ein Wiedersehen!

Gleich an der Grenze lag Troikolawski, drei Kilometer südlich Kjachta, von Teehändlern bewohnt und jenseits der Grenze Naimaschen, eine kleine mongolische Stadt, aus Lehmhütten bestehend, mit etwa fünfzehnhundert Einwohnern. Troikolawski vor mir, auf gelbem Sand, ohne Pfister machte den Eindruck einer großen Sandbüchse. Hier also wohnte Gregor! Er war damals Stabsrittmeister und Kommandant der fünften Eskadron. Auf der jüdischen Chaussee wimmelte es von Kosaken, sie trugen blaue

Reithosen mit silbernen Binseln, dazu flaschengrüne Köcke, ich rief sie an, sie zuckten mit den Achseln und grinkten, sie waren im Dienst befindlich. Müde, belästigt von Mäden- und Fliegenzwärmen, rief ich ein mongolisches Kind heran, neugierig starrende Mongolen gesellen sich dazu. Durch mühsamte Verhandlung durch einen einbeinigen russischen Landstreicher, der sich Kosmotin nannte, landte ich einen Mongolen fort zu Gregor, nachdem ich ihm einen Rubel versprochen hatte. Ich gab ihm den kleinen, mir einst von Gregor geschenkten goldenen Ring mit. „Wenn du mich einmal brauchst, ich bin stets für dich da mit Rat und Tat“, so hatte er mir damals versichert, als er ihn mir an den Finger steckte. Mit Überlebung dieses Ringes wollte ich ihm jetzt meine Ankunft anzeigen. „Sage ihm“, bedeutete ich dem Mongolen, „ich warte hier auf ihn.“

Der zerlumpte Bursche stob davon, während ich in einer Bretterbude in der Sonnenglut wartete, umgeben und angefarrt von neugierigen Kindern, denen die Fetzen förmlich vom Leib fielen, geschwarze, fettige Haarsträhnen deckten Stirn und Wangen, ihre Haut besaß einen grauen Schimmer. „Die Mongolen wachen sich nicht.“ Diesen Satz glaubte ich einmal von Ottokar gehört zu haben, und Etel packte mich ein Volk ohne Seife! Mein Gott, man war tatsächlich am Ende der Welt!

Im klammernden Sonnenbrand starrte ich ins Land hinaus, wo sich flache Einzelhäuser erhoben und die neuen roten Kaleneren der Schützenregimenter. Jeden Augenblick doch mußte Gregor aufstehen, herangesprengt kommen auf galoppierendem Pferd oder rasch gelenktem Gesehrt?

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Wartheland

Kalisch
 g. Ein Teich wird im Stadtpark ausgehoben. Zwischen Stadtgraben und dem Nordkanal wird eine neue, etwa 1000 Quadratmeter große Teichanlage ausgeschachtet. Eine Reihe künstlicher Gipsfiguren ist bereits verschwunden, ebenso eine künstliche Ruine. Der Park bekommt einen neuen Zugang vom Unteren Tor her, das bekanntlich in der neuen Stadtplanung das nördliche Einfallstor sein wird. Dieser Zugang mündet auf einem für Standkonzerte geeigneten Rundplatz mit schiffgedeckter Unterstandshalle.

J. Für Volkserhaltung und Volksgesundheit. Am Sonnabend, dem 11. Oktober, 19.30 Uhr, spricht im Rathausaal Bundeswart Pp. Dr. Theo Gläß (Berlin), Hauptreferent bei der Reichsstelle gegen Alkohol- und Tabakgefahren, über das Thema „Der Kampf gegen die Alkoholgefahren — für Volkserhaltung und Volksgesundheit“. Gerade in der Kriegszeit, wo es darauf ankommt, daß jeder schaffende Deutsche voll einsatzfähig ist, gewinnen Fragen der Volksgesundheit an Bedeutung.

Ostrowo
 J. Auch hier spielte Woiwaka. Im Rahmen der Wehrmachtbetreuung fand wieder ein AdF-Abend statt. Es spielte die bekannte Rundfunkkapelle Paul Woiwaka in neuer Besetzung. Was Paul Woiwaka mit seinen Solisten bot, war kultivierte Musik, und zwar für jeden Geschmack etwas. Man hörte „Die Kamellen“, Operetten, fröhliche Potpourris und dgl., die alle mit einer persönlichen Note wiedergegeben wurden. Die Darbietungen, auch die gesanglichen, wurden schon an anderer Stelle besprochen.

Lentschütz
 Neue Ortsgruppenleiter eingeführt. In einer im „Adler“ abgehaltenen Arbeitstagung der Kreisleitung der NSDAP, wies der Kreisleiter Vertreter im Amt, Pp. Ohlendorf, eine Reihe neuer Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter in ihre Ämter ein: Pp. Mundi (Kreisamt), Pp. Rudolph (Preßamt), Pp. Fischer (Organisationsamt), Pp. Heidenreich (Personalamt), OGL Kohst (Volkshilf), Brühl (Tum), Krieger (Chotizem), Kramer (Sobotka) und Pp. Koffsch als Bearbeiter des Ausländeramtes. Der Vertreter des Kreisleiters betonte, daß die Arbeitstagung in erster Linie dazu einberufen worden sei, um sich über die gemeinsame Marschrichtung klar zu werden; jeder an seinem Platz hat auf das große gemeinsame Ziel hinzuwirken. Kreisorganisationsleiter Pp. Fischer sprach über die Durchführung des Tages der Freiheit am 26. Oktober in Polen. Die Leiter der Gliederungen und Verbände berichteten über die Tätigkeit innerhalb ihrer Dienstbereiche. Pp. Ohlendorf ging in seinem Schlußwort auf die Ausführungen der Einzelnen noch ein und betonte dabei, daß uns allen, ganz gleich an welchem Platze wir stehen, die Aufgabe gestellt ist, dieses Land deutsch zu machen. Das bezieht sich vor allen Dingen auf die Gestaltung des deutschen Menschens dieses Raumes.

Löwenstadt
 O. M. Vereidigung der Feuerwehr. In Anwesenheit des Bezirksführers sowie des Kreisführers der Freiwilligen Feuerwehr wurde die Vereidigung der Wehr in Löwenstadt durch Amtskommissar Janz in feierlicher Form vorgenommen. Vor der Vereidigung wies dieser auf die Bedeutung des Eides hin. Es wird auch vom Feuerwehrmann erwartet, daß er jederzeit für den nationalsozialistischen Staat einzutreten hat. Im Anschluß an die Vereidigung wurden noch einige Ernennungen ausgeprochen.

Richtfest im Rahmen des Sofortprogramms

Der Gauleiter über den Wohnungsbau / Es fehlen rd. 300 000 Wohnungen
 Von unserem Posener Vertreter

Als Gauleiter und Reichsstatthalter Greizer auf seiner großen Gaubereisung im Juli d. J. der ersten Feiern einer Wohnsiedlung des Warthelandes in Wartbrüden beiwohnte, wurde vom Leiter des Gauheimstättenamtes mitgeteilt, daß durch die Tatkräft des Reichsstatthalters für unseren Reichsgau ein Sofortprogramm von 5000 Wohnungen genehmigt wurde. Seit dieser Ankündigung sind nur wenige Monate dahingegangen, und man kann am Beispiel des eifrigen Bauens in Polen klar erkennen, daß auch trotz des Ostkrieges

katastrophalen Wohnverhältnissen im Gaugebiet die Notwendigkeit ergeben, schon heute wenigstens für einen Teil der im Osten eingesehen Beamten und Angehörigen kriegswichtigen Berufe würdige Heimstätten zu erstellen. Insgesamt werden im Gau rund 5000 Wohnungen gebaut. Die Arbeiten sind so weit vorwärtsgeschritten, daß noch in diesem Jahre 3000 Wohnungen ihrer Bestimmung übergeben werden können. Mehrere hundert Wohnungen werden schon in aller nächster Zeit Beamten der Reichsbahn und



(Aufn.: Ost-Preßebild, Polen)

diese Schaffung von mehreren tausend Wohnungen planmäßig durchgeführt wird. Wenn nun in diesen Tagen die Richtfestfeier auf weitere 113 Wohnungen einer Siedlung für Reichsbahn und Reichspost in Polen gefeiert werden konnte, so geschah dies sinnbildlich auch für die zahlreichen im weiteren Lande richtfertigen Wohnungen der Sofortmaßnahme.

Das große Richtfest der Gauhauptstadt fand im Beisein des Gauleiters und Gauobmanns der NSDAP statt. Obwohl das eigentliche soziale Wohnungsbauprogramm erst nach Beendigung des Krieges in Angriff genommen werden kann, hat sich bei den völlig unzureichenden und

Reichspost in Polen zur Verfügung gestellt. Neben der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft der NSDAP, „Neue Heimat“ wirken an der Durchführung des Bauprogramms noch eine Reihe weiterer Wohnungsbauvereinigungen und private Unternehmer mit.

Der Gauleiter sprach bei dieser Gelegenheit erneut über das Wohnungsbauprogramm und betonte erneut, daß rund 300 000 Wohnungen im Wartheland fehlen. Weiter teilte er mit, daß bessere Wohnungen mit schönen Gärten im Osten des Reiches den Umsiedlern aus allen deutschen Gauen zur Verfügung stehen sollen.

Freudigkeit seiner Männer berechtigen zu der Annahme, daß auch die neu aufgestellte Jugendfeuerwehr schnell eine wertvolle Helferin zur Brandbekämpfung wird.

NSDAP, Kreis Belun

Im Monat Oktober finden folgende Veranstaltungen statt: 9., Ransau, 17 Uhr, Gemeindehaus (Vollversammlung); 10., Belun, 20.30 Uhr, Di. Haus (Zellenabend); 20. Uhr, Ditzler, Di. Haus (Blod- und Jellenfeier); 12., Kurfeld, 14 Uhr, Kariethaus (Dienstappell); Sulmingen, 18 Uhr, Schule (Blod- u. Jellen.); 13., Wilsbad, 10 Uhr, Kalwindsdorf (öffentl. Ver.); 14., Wilsbad, 10 Uhr, Schule (Schöngrund (Dorfnachmittag)); Dieterwald, 20 Uhr, Di. Haus Lupine (Frauentunde); 14., Belun, 20.30 Uhr, Dg-heim (Dienstappell); Steinerdorf, 20 Uhr, Kumpfer (Zellenabend).

Königsbach
 O. M. Ein motorisierter Wschzug. Der Freiwilligen Feuerwehr Königsbach wurde in diesen Tagen durch den Landrat in Rymannstadt ein kleiner Wschzug, bestehend aus Mannschaftstempowagen und Tragkraftspritze, übergeben. Bei der Übergabe durch den Kreisführer der Freiwilligen Feuerwehr, Otto, war die Wehr von Königsbach, ausnahmslos deutsche Männer, zu einem großen Teil aus den Reihen der SA, vollzählig angetreten. Der Kreisführer gab seiner Erwartung Ausdruck, daß die Motorisierung der Wehr dazu beitragen möge, die Schlagkraft zum Schutze wertvollen Volksgüter zu erhöhen. Der Wehrführer, Amtskommissar Egler, meldete dem Kreisführer die Neugründung einer Hitler-Jugend-Feuerwehr in Stärke von 18 Jungen im Amtsbezirk Königsbach. Die Rührigkeit des Amtskommissars und die Dienst-

Geficherte Karroffel-Verlorgung

Von Dipl.-Landwirt Hacke (Posen)

Der Reichsgau Wartheland hat die größte Karroffel-Anbaufläche im Großdeutschen Reich. Das gute Wetter in den letzten Wochen hat sich so günstig ausgewirkt, daß in verschiedenen Kreisen die Vorjahrserträge überschritten werden. Die zur Verorgung der Bevölkerung benötigten Mengen an Speisekarroffeln stehen restlos zur Verfügung und sind im vollen Umfang bei der Aufteilung der Gesamtenergie berücksichtigt. Der Verzehr von Speisekarroffeln wird im dritten Kriegswirtschaftsjahr ebensowenig, wie in den beiden Vorjahren eingeschränkt. Im Warthegau wird keine Karroffelkarte oder etwas ähnliches eingeführt.

Die rechtzeitige Heranführung der Karroffeln in die Verbrauchsorte ist jedoch davon abhängig, daß keine Störungen, insbesondere auf dem Transportgebiet, eintreten. Der gesamte Verkehrs- und Verteilerapparat bedarf daher bei der Bewältigung dieser außerordentlichen Aufgaben der verständnisvollen Unterstützung der Bevölkerung. Der Verbraucher tut gut daran, seine Winterkarroffeln im Geschäft selbst abzuholen, da bei Anlieferungsstippen Arbeitskräfte, Verkehrsmittel u. a. nicht ausreichen.

Gaushaltungen und einzelstehende Verbraucher können Winterkarroffeln zur Einföhrung in den ihnen zur Deckung des Bedarfs notwendig erscheinenden Mengen beziehen. Der einzelne soll aber nicht mehr Karroffeln einlagern, als er unbedingt braucht, da er sonst die Bezugsmöglichkeiten anderer Verbraucher eintrübt. Samstagen wird das Handwerk gelegt werden.

Die Einföhrung von Karroffeln darf nur in geeigneten Räumen erfolgen. Der Keller muß trocken, darf aber auch nicht zu warm sein. Keller, durch die Zentralheizungsrohre laufen, sind für die Einföhrung ebensowenig geeignet, wie Balkons und Bodenräume. Es ist Vorzöge getroffen, daß die Verbraucher, die keine geeigneten Lagerräume haben, die Karroffeln beim Verteiler, wie bisher, erhalten.

Damit der Verteiler eine ausreichende Abfertigung über den Winterbedarf dieser Verbraucher hat, erscheint es zweckmäßig, daß jeder seinen Bedarf bei seinem Lieferanten anmeldet.

Durch die trockene Witterung in letzter Zeit sind die ursprünglichen Bestände über mangelhafte Haltbarkeit ganz gehoben. Die Qualität der Speisekarroffeln ist ausgezeichnet. Trotzdem ist es erforderlich, daß die eingeföhrten Karroffeln regelmäßig überwacht und sorgsam behandelt werden. Karroffeln, die Krankheitserscheinungen, insbesondere Fäulnis zeigen, sind auszulösen und sofort zu verdrängen.

„Kampf dem Verderb“ muß gerade in diesem Winter besondere Beachtung finden. Die gute Karroffelernte entbindet nicht von der Pflicht, mit der Karroffel sparsam umzugehen und jede Verschwendung zu vermeiden. Die bei dem Schälen auftretenden Verluste müssen auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden. Karroffelmaschienen sind stillzuliegen. Jeder Haushalt soll nur noch Feilkarroffeln auf den Tisch bringen, zumal diese viel gesünder als Salzkarroffeln sind.

Die in die Städte hereingebrachten Speisekarroffeln sind zur menschlichen Ernährung und nicht zur Verföhrung bestimmt. Jedes Pfund Speisekarroffeln, das in den Städten verföhrert wird, geht der menschlichen Ernährung verloren.

Je mehr Erzeuger, Verteiler und Verbraucher zusammenarbeiten und je mehr der einzelne Haushalt die gekauften Speisekarroffeln pfleglich behandelt, desto reibungsloser wird sich die Verorgung gestalten.

Alois Schwarz
 im blühenden Alter von 23 Jahren.
 In tiefem Schmerz:
 Die Mutter: Alma Schwarz, geb. Krüger, die Verlobte, Schwestern, Schwager, z. Z. im Felde, nebst Neffen und allen Verwandten.
 Getraute

Sigismund Kling
 im blühenden Alter von 22 Jahren.
 In tiefer Trauer:
 Die Eltern: Adolf u. Hermine Kling, einzige Schwester Luokadia Probst, Artur Probst, Schwager, und alle Verwandten.
 Effingshausen, 9. 10. 1941.

Gerhard Tugemann
 SA-Sturmmann, Angehöriger des Sturmes 1 Alexandrow
 In fast vollendetem 21. Lebensjahr, Sein Blut besiegelt die Treue des Warthelandes zum Führer und Großdeutschtum.
 In tiefer aber stolzer Trauer:
 Die Frau, die Eltern, der Bruder, z. Z. RAD.

Danksagung
 Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben
Emil Becker
 sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Döberstein für seine trostreichen Worte sowie den Kranz- und Blumenspendern.
 Die Hinterbliebenen

Offene Stellen
 Bilanzfähiger Buchhalter (Deutscher), Kaufmann, gewandter Herr, mit allen vorerwähnten Verwaltungserfahrungen vertraut. In Referenzen, sehr sofort gesucht. Angeb. unter 2199 an die Z. 29489

Vertrauensposten, Chefsvertretung, erwünscht alt., sehr rüstiger, vielerf., unbedingt zuverlässiger Kaufmann. Orientiert auf Gebieten: Lebensmittel, Naturstein, Baumat., Holz, Landwirtschaft u. a. Gestl. Angeb. an die Z. unter 2277. 29706

Perfekter Buchhalter für großes Unternehmen baldigst gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter 2287 an die Z. 29705

Büroangestellte mit Praxis wird gesucht. Angebote unter 2193 an die Z. 29706

Reisende werden von leistungsfähiger Großhandlung für Rymannstadt und Warthegau gesucht. Angebote unter 2178 an die Z. 29703

Rühriger Vertreter für den Osten des Warthelandes von bedeutendem Rymannstädter Eisenhandelsunternehmen gesucht. Ausführliche Angeb. erbeten unter 2261 an die Z. 29703

Kaufmännische Kräfte, für den Einsatz im Osten, sofort gesucht. Vorzuziehen mit Kenntnissen bei Franz Bodmann, Bauunternehmung, Adolf-Hitler-Str. 102a. 29390

Verkäuferin für Kaffeehaus Viehhaber, Adolf-Hitler-Str. 55, gesucht. 29391

Apprenten für Wolllwaren gesucht. Angebote unter 2198 an die Z. 29392

Deutsche Begehrtwerber (auch Damen) ab sofort für Bromberg u. umliegende Städte gesucht. Angebote an Posttreuer Zeitschriften, Zeitschrift, Bromberg, Robert-Ley-Str. 14. 29393

Kaffeeerin und erste Verkäuferin für ein Geschäft gesucht. Angebote unter 2276 an die Z. 29705

Ältere gebildete Dame zu 2 Kindern und leichter Hilfe im Haushalt, für den Nachmittag, gesucht. Angebote unter 2275 an die Z. 29399

Mädchen, deutschsprachig, für schriftliche Arbeit von einer Gaststätte gesucht. Freie Wohnung, Kost und Gehalt. Zu melden Tauentzienstr. 12, W. 18, von 15-17 Uhr. 29360

Erste Verkäuferin und Vorführdame für Nähmaschinen-Geschäft oder ähnliche Branche, sucht entsprechenden Posten. Zuschriften erbeten unter 2271 an die Z. 29379

Intelligente deutsche Dame, tüchtig, kaufmännisch, selbständig gearbeitet. Deutsch, Polnisch, Russisch, Maschinenschriften, sucht entsprechenden Wirkungsbereich. Ang. unt. 2263 a. d. Z. 29370

Vermietungen
 Bermiete möbliertes Zimmer. Melierheuerstr. Ang. a. d. Z. unter 2265 29371

Mietgesuche
 Möbl. Zimmer von Dame (Witwe), die perfekt kochen kann, auf Wunsch Hausfrau helfen würde, die Wäsche sorgt, sofort gesucht. Angebote unter 2266 an die Z. 29370

Möbl. Zimmer, freundl., für einen deutschen Bauherrn gesucht. Melierung Ruf 123-80. 29400

Wohnungstausch
 Tausche 4 Zimmer inmitten der Stadt, gegen sonnige 2-Zimmer-Wohnung. Angeb. unter 2262 an die Z. 29371

Heiratsgesuche
 Fräulein aus gutem Hause, vermög., 1,68 gr. (gut gewachsen), Herzbildung, erhebt zweites Heirat charaktervollen, lebenswerten Lebenskameraden, 27-35, mit guten Umgangsformen, guter Position. Bildzuschriften unter 2257 a. d. Z. 29371

Komplette Vöhanlage, gebraucht, aber gut erhalten, zu verkaufen. Beinhaltend aus einem 15-PS-Deut-Kohldimolior, 120 Jellen je 2.1 Volt, Dynamomaschine, Marmorhahnenkloß, mit Apparaten, Zähleruhr und dem gesamten dazugehörigen Material. Anfragen unter „110“ an Eichmann, Fabianice, Schloßstr. 10. 29372

Handmangel zu verkaufen. Spinnlinie 119, R. 47. 29373

Schweizer Herrenarmbanduhr, neu, zu verkaufen. Mollstr. 135, W. 3. (Herm.-Göring-Str.), v. 18-20 Uhr. 29374

Gebrauchtes Sofa u. Gasheerd billig zu verkaufen. Schornhorststr. 53, W. 4. 29375

Badesen, fast neu, 135 RM, zu verkaufen. Adolf-Hitler-Str. 55, W. 14. 29376

Brotschneidemaschine und Knäus zu verkaufen. Lubenortstr. 3, W. 4. 29377

Gefühlsener Dieselmotor, einpünig, gebraucht, mit Hartgummirädern, zu verkaufen. Auskunft Ruf 133-27. 29396

Verloren
 Ausweis der Deutschen Volksliste der Verla u. Otto Hofmi, Alexandrow, Friedrich-Schiller-Str. 6, verloren. 29378

Ausweis der Deutschen Volksliste des Robert Heinemann, Fabianice, Wolfstr. 6, verloren. 29379

Note Geldbüchse mit 2 Öhringen, 2 Ringen, Brillantbroche und ca. 30 RM Bargeld, Schlageterstr. Nähe Adolf-Hitler-Str., abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung nach 18 Uhr im Kabarett „Casanova“, Hermann-Göring-Str., abzugeben. 29380

Dunkles Kostüm, aus Viehher Stoff, für schlanke Dame, zu verkaufen. Adolf-Hitler-Str. 92, W. 46. 29381

Kohlenkarten auf den Namen Wanda Krüger, Alexandrow, Horst-Wessel-Str. 20, verloren. 29382

Kohlenkarten des Anton Seib, Stochhof, Trenjengasse 41, verloren. 29383

Entlaufen
 Hellbraune Setter-Hündin, mit Halsband, 2 Jahre alt, am Montag, dem 6. Oktober, entlaufen. Abzugeben Rymannstadt, Farmerstraße 40/42, den Fernruf 151-40. 29384

Verschiedenes
Rundfunkgeräte und Reparaturen Gerhard Gier Schlageterstraße 9, Ruf 168 17

Ziegelgrus (Bauschutz) in jeder Mengo unentgeltlich Nahores: Adolf-Hitler-Str. 240 Ruf 190-72

GLASERWERKSTATT übernimmt sämtliche Glaserarbeiten. Paul Friedenberg, Adolf-Hitler-Str. 294, Fernruf 110-62 29384

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute
 * Für Jugendliche erlaubt ** Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

CASINO RIALTO Adolf-Hitler-Straße 67 Meißnerstraße 1 Täglich 14.15, 17 u. 20.00. Fernmündl. keine Kartenbestellungen. Vorverk. ab 13.15	
Heute letzter Tag! Das Spitzenwerk der Terra Friedemann Bach ** Sonntag, 9 Uhr; Wochenschau-Sonder- vorstellung * 12.15 Uhr; Lohparade *	Der fesselnde Spielfilm der Ufa Jungens * Sonntag, 9.30 Uhr; Rätsel der Urwaldhöhle *
CAPITOL Ziehnstraße Ecke Hermann-Göring-Str. 15.00, 17.30, 20.00 Eine Nacht im Mai	PALAST Adolf-Hitler-Straße 108 Tägl. 15.00, 17.30, 20.00 sonntags auch 13 Uhr Heiraten — aber wen? * Ein reizendes Lustspiel
DELI Buschlinie 123 15.30, 17.45, 20.00 Dorf im roten Sturm**	CORSO Schlagelstraße 204 15, 17.30, 20.00 13 Stühle *
GLORIA Ludendorffstraße 74/76 15.30, 17.30, 19.30 Heiratsinstitut	MUSE Erzhausen 17.30, 20.00 Ferien vom ich *
ROMA Heerstraße 84 15.30, 17.30, 19.30 U-Boote westwärts *	PALLADIUM Böhmische Linie 16 16.00, 18.00, 20.00 Der Weg ins Freie
Sonntags auch 13.30: Deli, Gloria, Palladium 12.00, Roma 11.30, Mai, Mimosa, 13.30, Muse 15.00, Corso 10.00, 12.30. Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß mehr	EUROPA Schlagelstraße 20 Geschlossen

Nach vollendetem Umbau und Neugestaltung
 findet die
**Wiedereröffnung
 unserer Gaststätte und Weinstube**
 Litzmannstadt, Dietrich-Eckart-Straße 1
 Donnerstag, den 9. Oktober 1941, statt
P. W. Matthaeus und Frau



**Pelz
 Mäntel**
 in schönen
 Formen,
 verschle-
 denen Arten
 hat wieder
 am Lager

LUDWIG KUK, Litzmannstadt
 Adolf-Hitler-Straße 47
 DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN!

TABARIN
 Im Oktober
 Gastspiel der weltberühmten
5 Hotchas

Ausserdem:

Carl Carstens der witzige Plau- derer Calvino Das große Lachen 2 Ritschardins Exzentrik-Parodi- sten Maria Neglia die berühmte ju- gendliche Geigen- virtuosin 2/1, Röhrs die fabelhaften Jongleure	Erna Hansen Wehnert Deutschlands Mei- stersoubrette 2 Ewellos Ikarische Spiele Dagmar Viola Solo-Tänzerin 2 Perlas Moderne Artistik Das Fortuna Ballett 6 hübsche Mädels
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Neu
 Das Attraktions-Orchester
Alexander Alexander
 Die gute Küche Rio-Rita-Bar

NSDAP.
 Ortsgruppe
 Litzmannstadt-Wasserring
 Heute, Donnerstag, 9. 10. 41 um 19.30 Uhr,
 Wasserring 13,
 öffentliche
Versammlung
 Es spricht: Gauedner P. Heyer
 Es spielt: Kreismusikzug der NSDAP.

THEATER ZU LITZMANNSTADT
 STÄDTISCHE BÜHNEN

Donnerstag, den 9. Oktober 1941
 KdF-Ring 6 Anfang 19.30 Uhr
Das Land des Lächelns Operette von
 Franz Lehár

Freitag, den 10. Oktober 1941
 8. Vorst. für die Freitag-Miete Anfang 19.30 Uhr
Uta von Naumburg
 Schauspiel von Felix Dhünen
 Freier Verkauf. Wahlfreie Miete.

Vorverkauf für die Wahlfreie Miete jeweils 5 Tage —
 für den freien Verkauf 3 Tage — vor dem Aufführungstag

Die Deutsche Arbeitsfront
 Kreisverwaltung
 Litzmannstadt

Am Donnerstag, dem 9. Oktober 1941, um
 19.30 Uhr, findet in der Sporthalle am
 Hitler-Jugend-Park eine

Groß-Kundgebung
 aller Schaffenden statt
 Es spricht der Gauleiter-Stellvertreter
Pg. Kurt Schmalz
 und Gauobmann, Pg. Dr. Derichsweller
 Zu dieser Groß-Kundgebung sind die
 Betriebsführer und ihre Gefolgschaftsmit-
 glieder eingeladen.
 Die Plätze müssen um 19.15 Uhr einge-
 nommen sein.
 Der Kreisobmann

Die Deutsche Arbeitsfront
 NS.-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“

Großveranstaltung anlässlich der Gautagung
 der DAF in Litzmannstadt
am Sonnabend, dem 11. Oktober 1941, 20 Uhr
 in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park

I.
Neuzeitliche Unterhaltungsmusik
 gespielt von der Kapelle eines Inftr.-Battl.
 Leitung: Feldwebel Rudolz

II.
 Kammeranzgruppe
JUTTA KLAMT
 in den einzigartigen Tansschöpfungen der Leiterin
 Solisten: Gertrud Rauh u. Friedel Finke

Ein Vorverkauf findet nicht statt. Die Karten werden
 den Betrieben zugestellt und sind von den KdF-Warten
 in der Kreisdienststelle, Albert-Breyer-Straße 5,
 ab Freitag, 10 Uhr, abzuholen.

KLISCHEES
 P. Borkerhagen
 Ad. Hillersstr. 102 Fernr. 111-72

Gummiwaren
 für Haus- und Industribedarf
 in reicher Auswahl vorrätig bei

Gummi-Schwalm
 Adolf-Hitler-Straße 121
 Ruf 189-87 und 177-86

**Saatroggen
 Saatweizen
 Saatgerste**
 erste Qualitäten
 Hochzucht und Handelssaat
 hat abzugeben

Herbert Hahn
 Landesprodukte
 und
 Mühlenerzeugnisse
 Adolf-Hitler-Straße 121
 Lager:
 Kohlenstraße 5—7
 Ruf: 232-04 und 232-05

SEIFEN
 und auch bezugscheinfreie
Waschmittel
 Schmierseifen-Ersatz, Waschpulver



**DROGERIE
 E. GENSZ**
 komm. Verw. der Firma
Ludwig Spiess u. Sohn AG.
 Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 107
 Ruf 158-35

Das Radio hat versagt! Das
 Licht brennt nicht —
 dann **Ruf 168-17**
 Wir schicken sofort

**Sigmannstädter Hilfsmaterial-
 handlung** kauft händig **Alteisen,
 Lumpen, Papier.**
 Auf **Abfall** wird sofort abgeholt.
H. Schmidt, Str. bei 8. Armee 123
 Ruf 142-80

Welche Strumpffabriken
 übernehmen laufende Aufträge
 von Altreichfirmen auf Lohnauf-
 träge für Cotton- und Standard-
 strümpfe. Angebote unter 2162
 an die Litzmannstädter Zeitung.

Kaufe ständig
 Kleidung, Kristall, Möbel, Porzellan
 und Musik Instrumente.
 An- und Verkauf von Altwaren
 jeglicher Art
Karl Krüger, Ostlandstraße 139

Wir empfehlen
 gegen
Hämorrhoiden
 das langjährig erprobte
Anuvalin
 Hämorrhoiden sind lästig und
 das Jucken und Brennen beim
 Sitzen und Gehen unangenehm.
 In allen Apotheken zu haben.
**Hersteller ANUVALIN-
 Fabrik, Berlin SW 61 / 424**

Speisekartoffeln
 alle Sorten und jede Menge
 kauft und erbittet Angebot
Walter Mehnert
 Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 63
 Ruf: 160-00 und 160-07

Schlosserarbeiten
 aller Art
 Wasserleitungs- und Heizungsanlagen
 führt sauber und schnell aus
J. HAUSMANN
 Buschlinie 125 Fernruf 152-60

Licht, Kraft- und Signalanlagen
 Reparaturen und Wicklungen
 von Elektromotoren und Dynamomaschinen
Artur Kurtz
 Ostlandstraße 101 Ruf 240-86

Bruno Thiele
 Inh. Artur Thiele
 Tauentzienstraße (Luisenstraße) 65 Ruf 219-02
Webblätter und Webegeschirre
 in allen Ausführungen und Dimensionen

Amtliche Bekanntmachungen
 Betrifft: **Kleieabgabe**
 Auf Abschnitt 4 der Futtermittelscheine dürfen im Mo-
 nat Oktober
 5 kg Kleie je Milch- und Arbeitskuh abgegeben werden.
 Die Gesamtmenge, die von den Vektellern und Mühlen
 abgegeben werden dürfen, werden den Beteiligten vom
 Getreidewirtschaftsverband Wartheland bekanntgegeben.
 Der Abschnitt 5 der Futtermittelscheine muß vom Ver-
 braucher bis spätestens 20. Oktober 1941 an seinen Lie-
 feranten abgegeben werden und gilt als Bestellschein für
 Monat November.
 Verbraucher, die ihre Abschnitte nicht rechtzeitig ein-
 reichen, haben keinen Anspruch auf Zuteilung.
 Posen, den 6. 10. 1941.
 Der Reichsstatthalter
 Landesernährungsamt Abt. B

**Achtung, Rückwanderer! Wolhynien-,
 Galizien- und Narewdeutsche!**

Der **44-Ansiedlungsstab**, Städtischer Einsatz, führt am
 13., 15. und 16. Oktober 1941 eine Erfassung mit an-
 schließender Nachbetreuung aller derjenigen in den Städten
 und Dörfern des Kreises Schieratz wohnenden galizien-,
 wolhynien- und narewdeutschen Rückwanderer durch, die
 einem nichtüberlieferten Berufe angehören.
 Die Erfassung findet in den Städten Schieratz und
 Zdunska-Wola statt, und zwar in

Schieratz im Theatersaal
 am 13. Oktober die Buchstaben A—Z,
 Zdunska-Wola im Gefolgschaftsheim der „Wetag“,
 Adolf-Hitler-Straße,
 am 15. Oktober die Buchstaben A—K,
 am 16. Oktober die Buchstaben L—Z.

Die öffentlichen Dienststunden sind an diesen Tagen
 von 9 bis 17 Uhr. An diesen Tagen haben sich die Haus-
 haltsvorstände oder, sofern diese verhindert sind, deren
 gesetzliche Vertreter, zu den vorstehend angeführten Zeiten
 einzufinden.

Über folgendes wird Auskunft verlangt: Namen, Alter,
 Rückkehrerausweisnummer aller Familienmitglieder, Berufs-
 ausbildung, Verdienst und Arbeitsstelle eines jeden voll-
 berufstätigen Familienmitgliedes vor der Umsiedlung und
 jetzt, desgleichen die Wohnungslage.

Für die Erfassung haben die Umsiedler sämtliche ² in
 ihrem Besitz befindlichen Umsiedlerpapiere, wie Rückkehrer-
 ausweis, Einbürgerungsurkunde, O-Karte, Vermögensliste usw.
 von allen Familienangehörigen vorzulegen.

Wer es versäumt, sich zu dieser Erfassung zu melden,
 wird in die abschließende Rückwandererkartei nicht aufge-
 nommen und kann damit Rechte verlustig gehen, die ihm
 als Rückwanderer zustehen.

Der Leiter des Städtischen Einsatzes
44-Ansiedlungsstab Litzmannstadt
 gez. Dietrich, 44-Obersturmbannführer

Nächste Ausstellung der Pferdekarten
 Die Schätzung der Pferde, die in nächster Zeit zum
 Verkauf kommen sollen, und die Ausstellung einer Pferde-
 karte erfolgt für den Monat Oktober letztmalig in Litz-
 mannstadt auf dem Pferdemarkt am Schlachthof am 24. Ok-
 tober 1941 in der Zeit von 9 bis 11 Uhr. Beim Pferdemarkt
 ist neben der Pferdekarte ein Schlußschein auszustellen, der
 auf der Kreisbauernschaft, Schlageterstr. 117 (59), erhäl-
 lich ist. Ferner muß der Bauer und Landwirt eine Dring-
 lichkeitsbescheinigung der Kreisbauernschaft haben, wenn
 er Pferde kaufen will. Für die nichtlandwirtschaftlichen
 Betriebe stellt die Dringlichkeitsbescheinigung die Fahrbe-
 reitschaft aus, Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 29 (276).
 gez. Bosse, Kreisbauernführer

Amtliche Bekanntmachungen
 der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Druckfehler-Berichtigung
 Betr.: Lebensmittelzuteilung

In der Bekanntmachung des Ernährungsamtes vom 7. Ok-
 tober — Litzmannstädter Zeitung vom 8. 10. — muß es
 richtig heißen:
 Die Kleinverleiher (Eier und Obst) sind verpflichtet, die
 Bestellscheine in der Zeit vom 14. 10. bis einschl. 18. 10.
 1941 in der Verrechnungsstelle des Ernährungsamtes D,
 Hermann-Göring-Straße 85, einzureichen.

Amtliche Bekanntmachungen
 des Landkreises Litzmannstadt

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Nachdem im Gut Mianow und den Dörfern Szydlow und
 Puczniewska-Wola, Amtsbezirk Beldow, der Ausbruch der
 Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt ist,
 werden die Gemarkungen des Gutes Mianow, sowie der Dör-
 fer Szydlow und Puczniewska-Wola hiermit zum Sperr-
 bezirk erklärt.
 Die Schutzzone für den Amtsbezirk Beldow ist ange-
 ordnet.
 Für die gebildeten Sperrbezirke sowie die Schutzzone
 gelten die in der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des
 Regierungspräsidenten in Litzmannstadt vom 14. August
 1941 angeordneten Bestimmungen.
 Litzmannstadt, den 6. Oktober 1941.
 Der Landrat

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Unter den Klauenviehbeständen der Bauern Marcella
 Majewski, Gut Mianow, Jan Pintera und Andree Chojczak
 in Szydlow, Paul Stauke, Otto Manthey, Franciszek Stoczek
 und Valentin Roschinski in Puczniewska-Wola, im Amtsbe-
 zirk Beldow, ist amtstierärztlich der Ausbruch der Maul-
 und Klauenseuche festgestellt.
 Über das Gut Mianow und die Dörfer Szydlow und
 Puczniewska-Wola ist die Sperre verhängt.
 Litzmannstadt, den 6. Oktober 1941.
 Der Landrat

Bekanntmachungen
 der Stadt Pabianice

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Unter dem Klauenviehbestand des Gutes Janowice, Ge-
 meinde Lask-Utrata, der Ausbruch der Maul- und Klau-
 seuche amtstierärztlich festgestellt ist, wird der genannte
 Gutsbezirk und die Ortschaft Janowice hiermit zum Sperr-
 bezirk erklärt.
 Janowice liegt in der bereits gebildeten Schutzzone. Für
 den gebildeten Sperrbezirk gilt die in der viehseuchenpoli-
 zeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in
 Litzmannstadt vom 14. August 1941 (Amtsblatt des Regie-
 rungspräsidenten in Litzmannstadt 1941) angeordnete Be-
 stimmung.
 Pabianice, den 30. September 1941.
 Der Landrat des Kreises Lask
 gez. Todt

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Nachdem unter den Rindern des Gutes Janowice, Ge-
 meinde Lask-Utrata, der Ausbruch der Maul- und Klau-
 seuche amtstierärztlich festgestellt ist, wird der genannte
 Gutsbezirk und die Ortschaft Janowice hiermit zum Sperr-
 bezirk erklärt.
 Janowice liegt in der bereits gebildeten Schutzzone. Für
 den gebildeten Sperrbezirk gilt die in der viehseuchenpoli-
 zeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in
 Litzmannstadt vom 14. August 1941 (Amtsblatt des Regie-
 rungspräsidenten in Litzmannstadt 1941) angeordnete Be-
 stimmung.
 Pabianice, den 30. September 1941.
 Der Landrat des Kreises Lask
 gez. Todt

Bekanntmachungen
 für den Landkreis Schieratz

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Unter dem Klauenvieh des Gottfried Gerath in Zloczew
 Nr. 49 ist amtstierärztlich der Ausbruch der Maul- und
 Klauenseuche festgestellt. Über das Gehöft ist die Sperre
 verhängt.
 Der Landrat des Kreises Schieratz
 I. V. gez. Heyer

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Heute findet um 18 Uhr im Vereinshaus die 4. Bildung
 Monatsbesprechung statt. Die Mitglieder werden gebeten,
 vollzählig zu erscheinen.
 Bürgerschützengilde Litzmannstadt